



Von Martina Hamester,
Kreisvorsitzende

Liebe Jusos aus Hamburg-Mitte, der neue Infobrief ist da! Aus Gründen der Sommerpause fällt diese Ausgabe von Aus unserer Mitte deutlich

schlanker aus als gewohnt. Wie sollte es auch anders sein – der ein oder andere liegt bereits irgendwo in der Sonne, sei es an fernen Stränden oder zu Hause auf dem Balkon.

Aber dennoch ist dieser Infobrief natürlich sehr lesenswert. Einige nicht

sommerrüde Jusos haben sich aufgerafft und extra für Euch etwas geschrieben.

Also: Legt Euch in die Sonne und dann viel Spaß beim Lesen!

Wir sehen uns alle am 27. August 2010 beim Sommerfest der Jusos Hamburg!

Viele Grüße,

Eure Martina

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort

Was war los im Juli?

Grillgelage der Jusos Horn. *Von Christian Kammeyer* 2

Zum Thema

Die Quote der Sender ist unantastbar. *Von Dominik Brück* 2

Gentrifizierung / Labskaus 1:0. *Von Sebastian Jonscher* 4

Impressum

6

Grillgelage der Jusos Horn.



Von Christian Kammeyer, Jusos Horn

Vergangene Woche trafen die Jusos Horn sich - mit Unterstützung aus dem Kreis sowohl in Bezug auf

Nahrungsbesorgung, als auch -verteilung -

an der Grenze zum Stadtteil Hamm im Blohms Park zum alljährlichen Grillfest, und wie beim letzten Mal war das Wetter den Hornern mehr als hold.

Bei strahlendem Sonnenschein musste gar zunächst Schutz im Schatten eines der großen Bäume des Parks gesucht werden, ehe der in der Sonne schmorende Grill angefacht war und der Kreisgeschäftsführer sich als Grillmeister versuchen konnte. Seine immerhin bemühten Anstrengungen beim Umgang mit störrischen Öko-Grillanzündern und glühenden Briketts bei der Zubereitung verschieden gewürzten Fleisches und der Würstchen wurden von den illustren Teilnehmern des Grillens mit einem gesegneten Appetit honoriert.

Mit den letzten Sonnenstrahlen kam das Sommergrillen dann schließlich zum Schluss und eine Reihe Jusos machte sich gesättigt und gewässert auf den Heimweg. Nächstes Jahr wieder!

Die Quote der Sender ist unantastbar.

In der Vergangenheit

Von Dominik Brück,
Jusos Billstedt

wurde bereits rege der Kulturgehalt des deutschen Privatfernsehens diskutiert. Man kann in dieser Debatte durchaus gegensätzlicher Meinung sein, ob nun die primäre Aufgabe des Mediums Fernsehen in der Vermittlung von Bildungs- und Kulturinhalten, oder schlicht in der möglichst einfachen Unterhaltung der Zuschauer liegen sollte. Meiner Ansicht nach sollte dies eigentlich keine allzu große Rolle spielen, da es das gute Recht eines jeden Bürgers ist selbst zu entscheiden, ob der Fernsehschirm von Britt, oder dem Arte-Kulturfestival erleuchtet werden soll. In einem Punkt sollte allerdings in der Gesamtheit des deutschen Publikums Einigkeit herrschen: Auch im Fernsehen muss die

Menschenwürde weiterhin unantastbar bleiben und darf nicht zum Zwecke der Unterhaltung verletzt werden. Leider hat es für mich in jüngster Zeit den Anschein, dass entweder dieser Grundsatz keine Gültigkeit mehr besitzt, oder die Schwelle, welche eine Verletzung der Würde des Menschen bedeutet, immer tiefer liegt. In beiden Fällen wäre dies eine katastrophale Entwicklung. Aber wie komme ich nun zu dieser Annahme?

Die Fernsehlandschaft ist seit langem übersät mit unzähligen Sendungen, deren einziger Zweck darin besteht Menschen zu zeigen, die im Rahmen des Showkonzeptes erniedrigt oder lächerlich gemacht werden oder dies selbst tun. Auch wenn hier in einigen Fällen sicher schon die Grenze zur Menschenwürde oftmals zumindest berührt wurde, ist mir persönlich beim Ansehen der neuen Samstagabendshow „Solitary“ deutlich geworden, dass spätestens dort die Würde der gezeigten Personen verletzt wurde. So werden im Rahmen dieser Show die Teilnehmer nicht mehr mit ihrem Namen angesprochen, sondern verfügen nur noch über eine Nummer zur Identifikation. Meines Wissens

wurde ein ähnliches Prinzip auf die Insassen von Konzentrationslagern angewandt, um so einen Teil des Menschseins von den Gefangenen zu nehmen. Eine eindeutige Verletzung der Menschenwürde, die weder in einer Fernsehshow, noch sonst an irgendeinem Ort zur Anwendung kommen sollte. Im nächsten Schritt der Show wurden die Kandidaten dann durch laute Musik wachgehalten, um so zu ermitteln welcher von ihnen als erster aufgeben und somit die erste Runde verlieren würde. Schlafentzug wurde und wird häufig als Foltermittel genutzt, so z.B. in Guantanamo, und darf ebenfalls keinen Platz in einer Fernsehsendung haben. Im weiteren Verlauf der Sendung sind mir noch einige dieser menschenunwürdigen Praktiken aufgefallen, deren Aufzählung den Rahmen dieses Beitrages sprengen würde. Ich denke jedoch, dass jeder Leser bereits erkannt haben sollte worauf ich hinaus möchte.

Sehr zu meinem Leidwesen sind nach der Erstausrahlung dieser Sendung keine kritischen Stimmen aus der Öffentlichkeit zu vernehmen gewesen. Es scheint, als hätten wir tatsächlich verlernt zu erkennen wann unsere

Würde als Mensch angetastet wird. Und nein, die Tatsache, dass alle Kandidaten freiwillig mitmachen, macht diese Tatsache nicht weniger problematisch, da kein Mensch sich selbst seine Menschenwürde aberkennen kann. Ich finde diese Entwicklung der Medienlandschaft höchst bedenklich und möchte alle Leser in die Pflicht nehmen für sich selbst zu überprüfen, ob nicht so manche Sendung bei näherer Betrachtung in einen für die Menschenwürde kritischen Bereich fallen könnte. Wir dürfen bei dieser Thematik nicht nachsichtig sein, da der Schutz der Menschenwürde nicht ohne Grund den ersten Artikel der deutschen Verfassung bildet. Die Achtung der Menschenwürde ist ein Grundprinzip des gemeinsamen Zusammenlebens und darf keines Falls auf den Altären der Quote geopfert werden. Das Wachen über die Würde des Menschen ist eine Aufgabe aller Bürger und kann nicht von der Politik allein wahrgenommen werden. Also lasst uns wachsam bleiben und auch bei Unterhaltungsprogrammen stets einen kritischen Blick bewahren.

Labskaus / Gentrifizierung 1:0.

Es ist nicht ungewöhnlich, dass eine liebgewonnene Kneipe für immer schließt. Als sich jedoch am letzten



Von Sebastian Jonscher,
Jusos Billstedt

Juliwochenende die Türen des Max &

Consorten in St. Georg zum letzten Mal schlossen, war das das Ende einer Institution. Nach 31 Jahren ist Schluss mit lustig – zu groß ist der Druck geworden: Die im Stadtteil enorm gestiegenen Quadratmeterpreise fordern ihren Tribut. Das denkmalwürdige „kleine gelbe Haus“ am Spadenteich muss den Profitinteressen der Besitzer weichen.

Dabei gehörte das Max&Co seit drei Jahrzehnten fest zu St. Georg. Als der Stadtteil noch als einer der Hauptumschlagspunkte Europas für Drogen aller Art galt und auch so aussah – was freilich heute bei einem Spaziergang durch die lange Reihe schwierig vorstellbar ist - bot Max in seiner Kneipe Raum für Bürgerinitiativen, politische Bewegte, Kulturgruppen oder eben für

diejenigen, die einfach irgendwo in Ruhe ihr Bier trinken wollten. Der Charme, nicht einfach Kneipe in einem Stadtteil zu sein, sondern fest zu diesem als Institution zu gehören, war bis zum Ende spürbar. Davon zeugten die Stammgäste, die bisweilen exzentrischen Einrichtungsgegenstände und am meisten die Tatsache, dass wann immer man kam, viele der langen Holztische im hinteren Teil des Lokals besetzt waren mit Menschengruppen, die querbeet über Gott und die Welt, über Politik, Kultur und über alles andere diskutierten, was mehr Raum benötigt als der prototypische Schickeria-Italiener auf der Langen Reihe bieten kann.

So verlieren auch die Jusos Hamburg-Mitte ein Stück Heimat. Wann immer es darum ging, im Anschluss an eine Sitzung, Versammlung oder für den Kreis erbrachten Arbeitsleistung gemeinsam irgendwo einzukehren, fiel die Wahl auf das Max&Co. Platz für Gruppen, gutes Bier und leckeres Essen - und vernünftige Preise. Hier hat man den allgemeinen Trend der Luxuspreisgestaltung nicht mitgemacht. Bauernfrühstück für sechs Euro? Kein Problem im Max&Co.

Labskaus, Brathering und Leberkäse mit Spiegelei – das hatte Heimat bei Max.

Nun aber ist Schluss, die Bagger sind bereits bestellt. Die Norderstedter Wohnungsbaugesellschaft Plambeck will Geld verdienen. Das alte sympathische Haus muss dem nächsten uniformen Kastenbau mit dem architektonischen Charme einer neuerrichteten Kreissparkasse weichen. Und das unter Mithilfe der Kommunalpolitik jeglicher Couleur, die am Architekturwettbewerb zum Neubau beteiligt war. Nach Fertigstellung wird man sehen können, wie provinziell Fortschritt sein kann. So kann man nicht allein kapitalistischen Motiven die Schuld geben – hier hat die Politik versagt!

Und der Trend zum Abriss hält an. 120 Jahre alte Gebäude an den Elbtreppe? Weg damit. Historische Bausubstanz in Alsternähe? Da dürfen nur noch die Fassaden Kulisse spielen. Alte Brücken und Viadukte in Hafennähe? No way. Und wenn man sich nun fragt, was eigentlich der Denkmalschutz in Hamburg tut, ist die Antwort folgerichtig: Der schützt lieber

Aus unserer Mitte.

-Juli 2010-



Betonungetüme aus den siebziger Jahren. Da haben wir ja so wenige von.

Es ist nicht ungewöhnlich, dass eine liebgewonnene Kneipe für immer schließt. Leider. Max&Co – wir werden dich vermissen.

IMPRESSUM.

V.i.S.d.P.

Martina Hamester,
Jusos Hamburg Mitte,
Kurt-Schumacher-Allee 10,
20097 Hamburg

Fotos

Timo Stiriz